



Wo gibt und gab es Moore?



Finde heraus, wo es Moore gab und gibt.



Material

- Laptops/iPads
- Sachtext «Flurnamen von Feuchtgebieten»
- Karten «Fläche von Mooren um 1900» und «Fläche von Mooren um 2008»
- Kartenausschnitt der eigenen Umgebung «Heutige Nutzung der ehemaligen Moorgebiete»



1. Welche Flurnamen deuten auf ein Moor hin?



a. Informiere dich auf der folgenden Webseite daniel-stieger.ch, welche Flurnamen auf ein Moor oder Feuchtgebiet zurückgehen. Daniel Stieger, Alte Flurnamen

- Notiere die Flurnamen in deinem Forschungsheft.
- Suche auf der Webseite ortsnamen.ch Standorte von (ehemaligen) Mooren. Gib im Suchfeld die jeweiligen Flurnamen mit vorangehendem oder nachgestelltem * ein, damit es auch zusammengesetzte Namen findet, die den Flurnamen enthalten (z.B. *moos für Längmoos oder ried* für Riedgasse).
- Was fällt dir auf? Wo gibt es vermehrt Nachweise ursprünglicher Moore? Wo finden sich keine oder nur wenige Flurnamen, die auf ein Moor hindeuten? Woran könnte das liegen?
- Wo gibt es in eurer Gemeinde Nachweise auf Feuchtgebiete und Moore? Wie werden diese Flächen heute genutzt?



f. Diskutiert eure Erkenntnisse.



2. Wie werden die ehemaligen Feuchtgebiete heute genutzt?



a. Ordne auf der Karte «Heutige Nutzung der ehemaligen Mooregebiete» die ehemaligen Mooregebiete den heutigen Lebensräumen zu. Suche dazu das Gebiet auf Google Maps oder auf Geo Admin (map.geo.admin.ch) und analysiere, welcher Lebensraum heute abgebildet ist.

b. Übermale auf der Karte die Gebiete in der entsprechenden Farbe.

- gelb = Siedlungen
- grün = Wald
- rot = Landwirtschaft
- blau = Gewässerlandschaften



c. Welche Ökosysteme kommen am häufigsten vor?

Wie wurden Moorlandschaften umgenutzt? Diskutiert gemeinsam.



3. Wie hat sich die Moorlandschaft Schweiz in den letzten 100 Jahren verändert?

a. Betrachtet die zwei Karten der Schweiz mit den eingezeichneten Feuchtgebietsflächen.

b. Diskutiert, wie sich die Verbreitung der Feuchtgebiete innerhalb der 100 Jahre verändert hat.

- Wo gingen besonders grosse Flächen verloren?
- Wie werden diese Flächen heute genutzt?
- Wisst ihr, weshalb an diesen Orten grosse Flächen verloren gegangen sind?
- Wo kamen ursprünglich viele Moorflächen vor? Weshalb?

1900



2008



Bildquelle: Haupt Verlag



Didaktischer Kommentar

Lerneinheit Wo gibt und gab es Moore?

Zyklus 2



Übersicht

Typischerweise entstehen Moore in den Verlandungszonen von Seen sowie in ehemaligen Gletscherlandschaften. Das abgebildete Beispiel am nördlichen Ende des Hallwilersees bei Seengen vereint beide dieser charakteristischen Merkmale. Dies spiegelt sich auch in den Flurnamen der Umgebung wider, die Bezeichnungen wie «Ried», «Moor» oder «Moos» enthalten.

Die Schüler:innen recherchieren mit den hiesigen Ortsnamen, wo Moore in ihrer Umgebung sind oder waren. Mithilfe von Karten aus der Umgebung werden diese Recherchen bestätigt oder erweitert. Die Schüler:innen erschliessen sich so die Nutzung und Veränderung der Landschaften und allfällige Moorlandschaften. Zum Schluss übertragen die Schüler:innen diese Überlegungen auf die nationale Perspektive.

Lehrplan 21

Kompetenzen

NMG 8.1f (Zyklus 2)

Die Schüler:innen können Merkmale der natürlichen und gebauten Umwelt in unterschiedlichen Räumen charakterisieren und typische Merkmale in verschiedenen Räumen der Schweiz, im Jura, im Mittelland und im Alpenraum vergleichen und einordnen.

NMG 8.2e (Zyklus 2)

Die Schüler:innen können sich mithilfe von Bildern, Texten, Karten über Unterschiede und die Vielfalt von Nutzungsformen der Menschen in verschiedenen Landschaften informieren, diese vergleichen und einordnen.

NMG 8.3d (Zyklus 2)

Die Schüler:innen können ausgehend von Spuren im Raum sowie von Informationen (z.B. Bilder, Berichte, Gespräche mit älteren Menschen) Veränderungen in der eigenen Wohnumgebung erfassen und Vergleiche zwischen früher und heute anstellen.

RZG 3.1b (Zyklus 3)

Die Schüler:innen können Nutzungsformen natürlicher Systeme (z.B. Landwirtschaft, Fischfang, Rohstoffgewinnung, Tourismus, Besiedlung) untersuchen und den Nutzungswandel im Verlauf der Zeit beschreiben.



Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen

beschreiben, erkunden, sich informieren,
dokumentieren, vergleichen

Hintergrundwissen

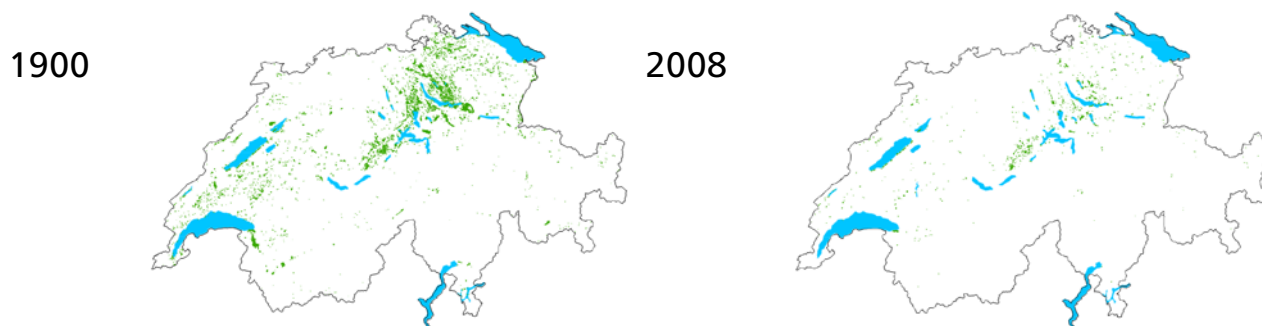
Die Moorlandschaften gingen laut Bundesamt für Umwelt BAFU (2024) in der Schweiz innerhalb der letzten 200 Jahre um fast 90% zurück. Gemäss dem Mooratlas von Dewitz et al. (2023) wurden 50 Millionen Hektar Moorfläche weltweit entwässert. Die global wichtigste Ursache für den Verlust von Feuchtgebieten ist ihre Trockenlegung zur Intensivierung der Landwirtschaft. In Europa wurden vor allem anfangs des 20. Jahrhunderts viele Feuchtgebiete entwässert. In den tropischen und subtropischen Gebieten der Erde setzten diese Massnahmen erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein und dauern bis heute intensiv an. Ein weiterer Grund für den Rückgang der Moore ist der Torfabbau. Torf wurde als Brennmaterial zu Zeiten des Holz Mangels anfangs des 18. Jahrhunderts entdeckt und vermehrt genutzt. Besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde intensiv Torf gestochen. Ein weiterer Grund des Rückgangs sind auch die Flusskorrekturen. Sie wurden gemacht, um die Überschwemmungen zu regulieren und die immer wieder auftretenden Krankheiten zu minimieren.

Die Verbreitung von Mooren und Feuchtgebieten und der Rückgang ebendieser kann anhand unterschiedlicher Methoden sichtbar gemacht werden. Einerseits zeugen Flur- und Ortsnamen von ursprünglichen Feuchtgebieten, andererseits helfen historische Karten (Dufourkarte, Siegfriedkarte, Landeskarten) bei der Verortung von Feuchtgebieten.

Flur- und Ortsnamen sind Relikte früherer Zeiten. Sie erinnern uns daran, wie Lebensräume früher ausgesehen haben und wie die Menschen um sie herum sie geprägt und genutzt haben. So finden sich in den Flur- und Ortsnamen auch Hinweise auf Moorpflanzen und den Torfabbau. Als Hintergrundinformation zur Vorbereitung kann die Lehrperson den Sachtext «Flurnamen der Feuchtgebiete» lesen.

Stuber und Bürgi (2018) zeigen die Verbreitung der Feuchtgebiete in einer historischen Rekonstruktion auf. Diese verglichen die historischen Karten «Dufour» und «Siegfried» mit den heutigen Landeskarten. Sie haben beim Vergleich zwischen 1850 und 1900 eine Zunahme an kartierten Feuchtgebieten festgestellt. Auch zwischen den Karten von 1950 und 2010 gibt es mehr einzelne Nachweise von Feuchtgebieten. Dies kann ein falsches Bild generieren, da man so von einem Anstieg der Feuchtgebiete sprechen könnte. Dies hat aber mit den Kartierungskriterien zu tun: Frühere Karten dienten mehrheitlich militärischen Zwecken, weshalb vor allem grossflächige, unpassierbare Feuchtgebiete eingezeichnet wurden. In den moderneren Karten werden auch kleinste Feuchtgebiete erfasst.

Genauer zeigen die Karten von Lachat et al. (2022) die Entwicklung der Moorlandschaften von 1900 bis 2008. (vgl. Anhang)



Bildquelle: Haupt Verlag

Methodische Hinweise

Aufgabe 1: Welche Flurnamen deuten auf ein Moor hin?

Das Finden der Flurnamen kann selbständig im Internet geschehen. Eine weitere Möglichkeit ist es, den Schüler:innen den Sachtext «Flurnamen von Feuchtgebieten» zum Lesen zu geben. Auch der folgende Hörtext von Radio SRF (bis 05:36) kann als Informationsquelle dienen.

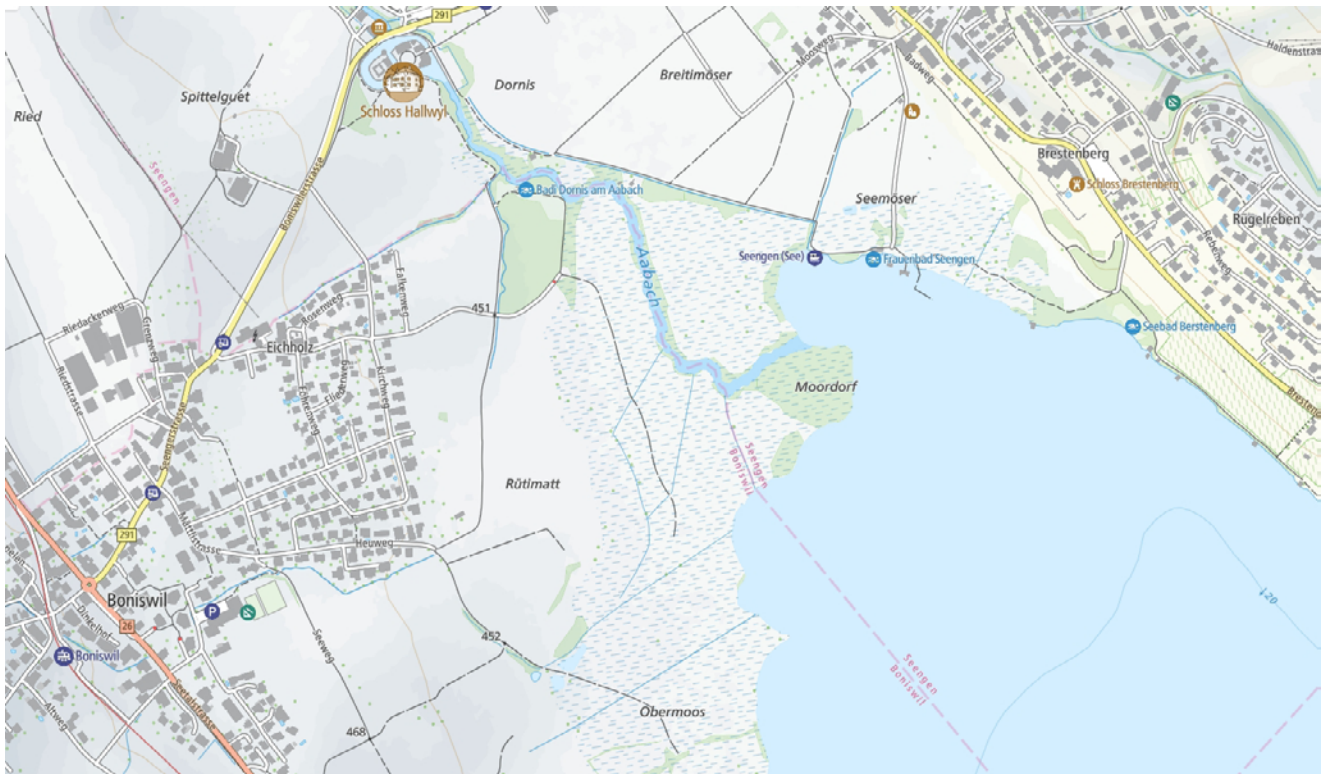


[SRF Radio Sendung: Dini Mundart – Flurnamen in Feuchtgebieten](#)

Sachinformation: Auffallend viele Flurnamen, die auf Feuchtgebiete hindeuten, kommen im Mittelland vor. Dies liegt daran, dass die Gletscher hier die Landschaft stark geformt haben und durch Flüsse und Niederschläge genügend Wasser verfügbar war und ist. Nicht oder sehr wenige Nachweise gibt es in der italienisch- und französischsprachigen Schweiz. Das liegt daran, dass es dort andere Flurnamen gibt.

Aufgabe 2: Wie werden die ehemaligen Feuchtgebiete heute genutzt?

Mit dieser Aufgabe schaffen die Schüler:innen direkten Bezug zu ihrer Umgebung. Dazu ist es sinnvoll, eine Karte der eigenen Gemeinde oder einer den Schüler:innen bekannten Region auszuwählen. Die Lehrperson schneidet vorgängig eine Karte mithilfe der Webseite [ortsnamen.ch](https://www.ortsnamen.ch) zusammen. Die Flurnamen können auch als Auflistung aufbereitet werden. Die jeweilige heutige Nutzung vermerken die Schüler:innen mit Farbe auf der Karte.



Auf dem Kartenausschnitt Seon/Hallwil sind mehrere unterschiedliche Nutzungsformen sichtbar.

Aufgabe 3: Wie hat sich die Moorlandschaft Schweiz in den letzten 100 Jahren verändert?

In Kleingruppen zu starten, verfolgt das Ziel, dass alle Schüler:innen genügend Möglichkeit zur Teilhabe am Diskurs erhalten. Das Augenmerk ist auf folgende Beobachtungspunkte zu legen:

- Rückgang deutlich sichtbar
- Rückgang rund um den Zürichsee und nördlich des Zugersees bedingt durch wachsende Siedlungsgebiete
- Rückgang im Seeland und der Linthebene bedingt durch Zunahme der landwirtschaftlichen Fläche im Zuge der grossen Gewässerkorrekturen

Didaktische Hinweise

Die Aufträge c bis d von Aufgabe 1 sind sehr offen formuliert und laden zum forschend-entdeckenden Lernen ein. Allenfalls muss bei einigen Lernenden die Suche mehr durch die Lehrperson angeleitet werden. Hierzu kann der Auftrag gegeben werden, in der Wohngemeinde oder der nahen Umgebung nach Flurnamen, die auf ein Moor hindeuten, zu suchen. Zur Unterstützung können Hilfestellungen gegeben werden, welche Suchbegriffe/Flurnamen eingegeben werden sollen.

Ziel: Die Schüler:innen sollten feststellen, dass es überall in der Schweiz Nachweise auf ehemalige Feuchtgebiete gibt.

Literatur

BKS (2018). Aargauer Lehrplan Volksschule. Gesamtausgabe. Aarau: Departement Bildung, Kultur und Sport. ag.lehrplan.ch

Bundesamt für Umwelt BAFU (2024). Moore. bafu.admin.ch. 14.07.2024

Dewitz, I. et al. (2023). Mooratlas 2023 – Daten und Fakten zu nassen Klimaschützern. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. und Michael Succow Stiftung, Partner im Greifswald Moor Centrum.

Historisches Lexikon der Schweiz (2014). Torfstecherei. hls-dhs-dss.ch. 12.02.2024

Klaus, G. (Red.) (2007). Zustand und Entwicklung der Moore in der Schweiz. Ergebnisse der Erfolgskontrolle Moorschutz. Umwelt-Zustand Nr. 0730. Bundesamt für Umwelt, Bern.

Lachat, T., Pauli, D., Gonseth, Y., Klaus, G., Scheidegger, C., Vittoz, P., & Walter, T. (2022). Wandel der Biodiversität in der Schweiz seit 1900: Ist die Talsohle erreicht? (Vol. 25). Haupt Verlag.

Radio SRF (17.06.2019). Durch Miesch und Moos - Flurnamen deuten auf Feuchtgebiete. srf.ch/audio/schwiiz-und-duetlich

Stieger, D. (2023). Alte Flurnamen. daniel-stieger.ch. 12.02.2024

Stuber, M. und Bürgi, M. (2018). Vom «eroberten Land» zum Renaturierungsprojekt Geschichte der Feuchtgebiete in der Schweiz seit 1700. Haupt Verlag.

Bildnachweise

ortsnamen.ch (2024). Heutige Nutzung der ehemaligen Moore. Nach: ortsnamen.ch.

Küchler et al. (2018). Hochgerechnete Fläche von Mooren in der Schweiz um 1900. In: Küchler et al (2018). Moore der Schweiz. Zustand, Entwicklung, Regeneration, S. 30. Bern: Haupt Verlag.

Küchler et al (2018). Fläche von Mooren in der Schweiz im Jahr 2008. In: Küchler et al (2018). Moore der Schweiz. Zustand, Entwicklung, Regeneration, S. 31. Haupt Verlag.

Sachtext: Flurnamen von Feuchtgebieten

Flurnamen sind nicht nur geografische Bezeichnungen. Flurnamen tragen auch zur Bewahrung der Geschichte und Traditionen bei, die mit der Nutzung der Moore verbunden sind. Sie sind Zeugen vergangener Zeiten und erinnern uns daran, wie die Landschaften ausgesehen und die Menschen diese genutzt und geprägt haben. Im Folgenden werden Flurnamen vorgestellt, die auf ein Feuchtgebiet hinweisen. Bei den Flurnamen meist nicht unterschieden, ob es sich um ein Moor oder eine Sumpflandschaft handelt.

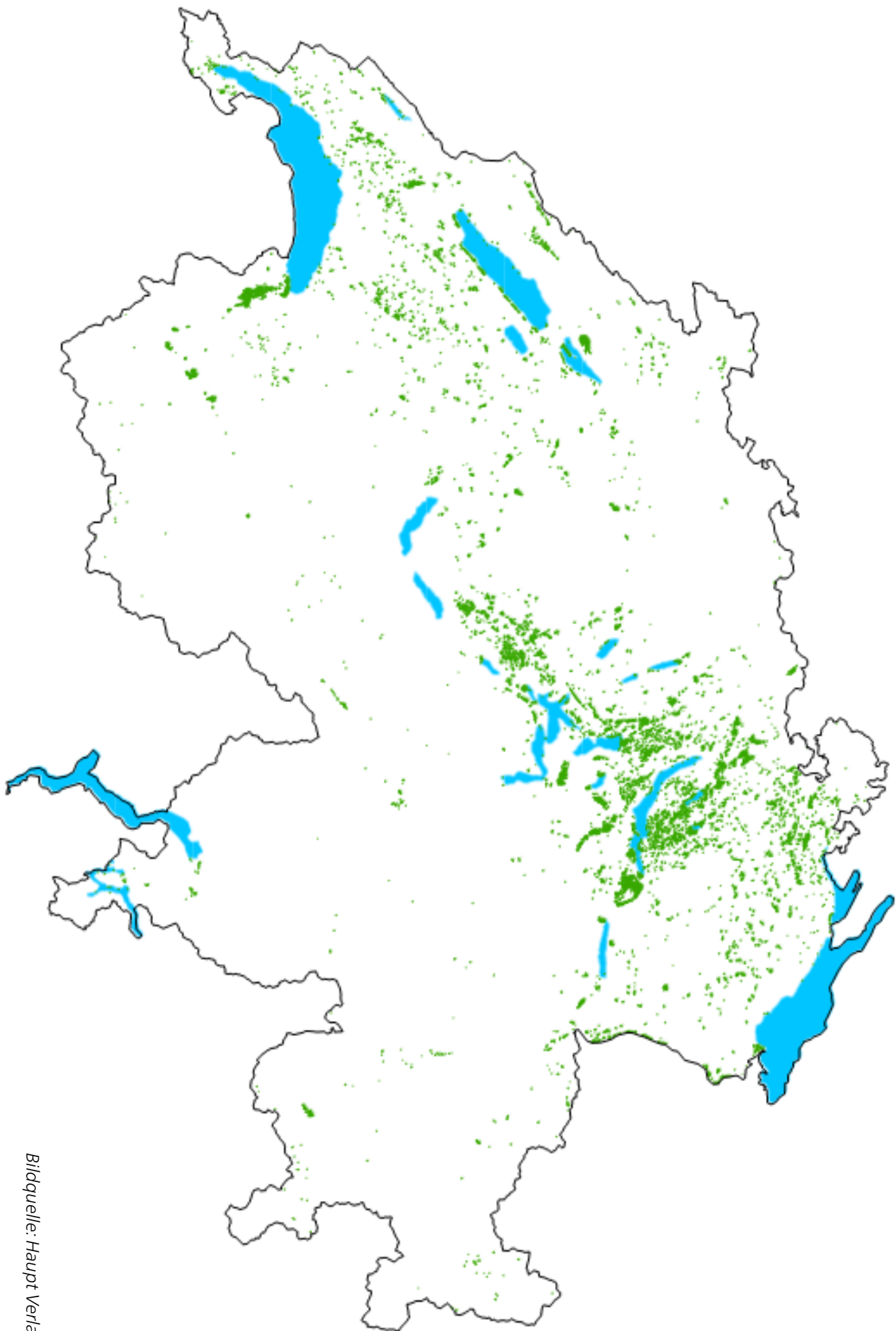
Typisch für die Namensgebung sind die vorkommenden Pflanzen. So verweist das Wort Rohr auf das Schilfrohr. Der Begriff Schlatt stammt vom Mittelhochdeutschen *slâte*, was Schilfrohr bedeutet. Der Name Ried oder Riet gehen zum einen auf die althochdeutschen Wörter *hriot*, *riot* oder *riod* zurück, was ebenfalls Schilf oder Schilfrohr bedeutet. Auch deutet er auf das niederdeutsche *ried* oder *reet*, was Röhricht bedeutet. Liesch oder Lisch wird auch ein grobes, auf nassem Boden wachsendes Gras genannt.

Die Wörter Moos, Mies und Miesch aus dem Mittelhochdeutschen *mios* weisen auf eine Moorlandschaft hin. Im Althochdeutschen wurden Sumpf- und Moorland *bruoh*, *pruoh* und *fenni* genannt. Dies zeigt sich in den heutigen Flurnamen Bruch, Fehn und Fenn. Die mittelhochdeutschen Wörter *bruogel*, *bruohel*, *bruehel* oder *brüwel* bedeuten Wässerviese. Die Namen Brühl oder Brüel gehen auf diese zurück. Ebenfalls auf ein sumpfiges, feuchtes Gelände deuten die Namen Schlaun, Schloo oder Schloh.

Bei der Recherche sind folgende Flurnamen von Bedeutung:

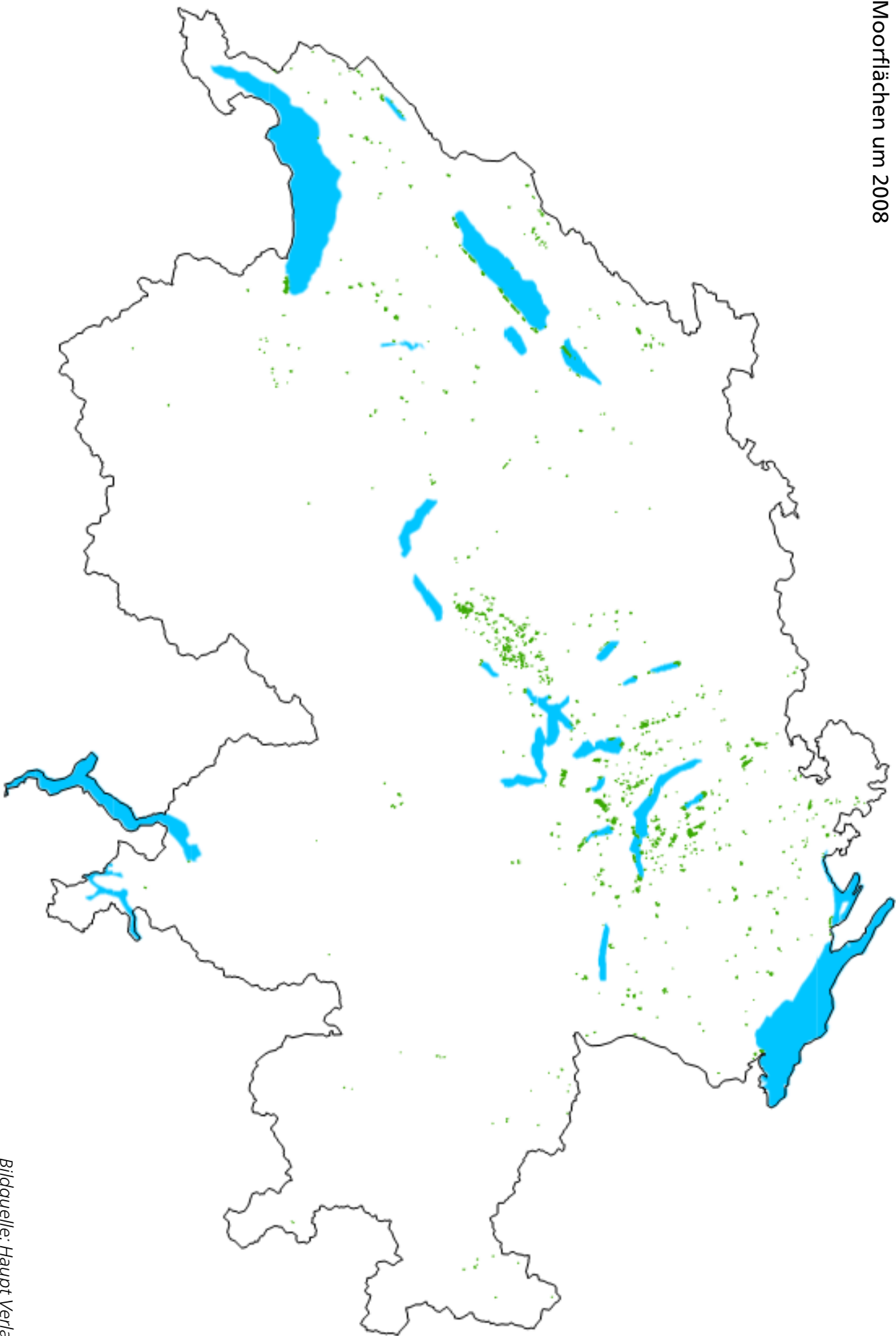
Bruch / Brüel / Brühl / Fehn / Fenn / Liesch / Lisch / Moos / Mies / Miesch / Rohr / Ried / Riet / Schlaun / Schlatt / Schloh / Schloo

Moorflächen um 1900



Bildquelle: Haupt Verlag

Moorflächen um 2008



Bildquelle: Haupt Verlag